

## Dresdner Brief.

Nachdruck verboten

—e. Dresden, 3. März 1911.

Wir haben nun alles in der Residenz: den ersten Hofenrod, den eine Vertreterin der zehnten Muse, des Kabarett, bei uns importiert hat, ein Sechstage-Kennen, das am 1. März Abends 11 Uhr mit einigen Stürzen begann, einen Postwagen, extra eingeführt, um die Riesen-Hutkarbons für die Riesen-Damenhüte befördern zu können, ein Verbot gegen die ungehörigsten gefährlichen Hutmadelspitzen und — einen Karneval.

Was schon immer Wunsch war, aber immer nur ein frommer blieb, was man kaum geahnt, kaum geträumt hätte, das ist zur Wirklichkeit geworden: die Dresdner sind über Nacht „reif“ geworden für heiteren, närrischen Karnevalstrubel. Zum ersten Mal ist Prinz Karneval offiziell in Dresden eingezogen, jubelnd begrüßt von einem vieltausendköpfigen Publikum. Man schätzt, daß etwa hunderttausend Menschen auf den Beinen waren; mit Kind und Kegel, mit dem „eenzigen Bischen“ und — mit Kinderwagen im fürchterlichen Gedränge. Ich käme zu spät, wollte ich in meinem Briefe noch das tolle Treiben auf Dresdens Pflaster schildern, was nebenbei bemerkt nur annähernd geschehen könnte, so farbenreich, bunt und ausgelassen war das Tollen zu Dresdens erstem Karneval. Es läßt sich einfach nicht beschreiben. Und ohne Ausschreitungen und Rüpfeleien war es. Sicher wird nun Prinz Karneval, der selbst erstaunt gewesen ist über die fröhlichen Dresdner, alle Jahre wiederkehren. Das Jahr 1911 hat den Anfang gebracht, nächstes Jahr wird's noch besser, denn manche bisher jaghafte, ja sogar philisterhafte Seele hat sich schon jetzt im Stillen gelobt, nächstes Jahr auch mitzumachen, so gut hat's gefallen, so schön war's — bis Aschermittwoch früh um 10 Uhr in den Cafés im Stadlinnern. —

In allem Faschingsstrubel, den der verfloffene Februar brachte, ist ein Vortrag wenig beachtet worden: der Vortrag des Pfarrers Burckhardt aus Berlin über „die Pest des Mädchenhandels“. Wohl war hier in Dresden die dazu veranstaltete öffentliche Versammlung für Männer und Frauen bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß schon damals das sächsische Landeskomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels zufrieden sein konnte. Allein, die Gefahren und Schäden des internationalen Mädchenhandels sind so groß, daß es notwendig ist, weiteste Kreise damit bekannt zu machen. Pfarer Burckhardt beleuchtete in mehr als einstündiger Rede das verbrecherische Treiben der Mädchenhändler, das traurige Schicksal ihrer Opfer und die dagegen gerichteten Maßnahmen. Die deutsche Kaiserin war es, die durch ihre warme und tätige Teilnahme an den auf einen Schutz gegen den Mädchenhandel gerichteten Bestrebungen der Gründung des Nationalkomitees in Berlin die Wege ebnete. Seit einem Jahrzehnt haben sich seitdem nationale und internationale Vereinigungen gebildet, die diesem entsetzlichen Treiben entschieden entgegenzutreten. Sie haben bezüglich der Gesetzgebung und der Verwaltung in den Kulturstaaen bis jetzt schon Vereinbarungen erreicht, die einzig dastehen in der Geschichte der Völker. Seit dem Jahre 1902, dem Gründungsjahre der deutschen Zentralstelle des Nationalkomitees, wurden nicht weniger als 90 deutsche Mädchenhändler abgeurteilt, 298 wurden von den Behörden als des Mädchenhandels dringend verdächtig in Haft genommen, aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen. Diese Zahlen beweisen schon die Notwendigkeit der Tätigkeit dieses Komitees. Die Ursache des verbrecherischen Treibens bilden in erster Linie die Bordelle, deren Schließung die Nationalkomitees auf ihr Programm gesetzt haben. Auch das holländische und schweizerische Komitee sind mit uns dieser gleichen Auffassung. Wenn man auch zugeben muß, daß leider viele junge Mädchen den Weg des Lasters aus eigenem freien Antriebe wählen, so darf man andererseits doch nicht übersehen, daß viele unschuldig auf die Bahn des Verbrechens getrieben werden. Deutschland selbst kommt in Bezug auf den Mädchenhandel ja weniger als Exportgebiet, sondern mehr als Durchfuhrland in Frage. Die Hauptquellgebiete sind die Balkanstaaten, Galizien und Rußland. Dort sind es die furchtbare Armut und Verkommenheit ganzer Klassen, die diesem schändlichen Handel ihre Opfer zuführen; vielfach seien es Jüdinnen, denen eine Scheinheirat vorgespiegelt werde. Als helfender Faktor sieht dem Verbrechen ferner die Sucht nach Vergnügen, Leichtgläubigkeit und Abenteuerlust, auch Leichtsinne und Schlechtigkeit und ungezügelter Wille zum Genuß zur Seite. Aber diese Mädchen rekrutieren sich keineswegs aus den Kreisen der Armut, auch die besseren Kreise stellen hierzu ihren Teil und hier ist es gerade der Leichtsinne und die Unerfahrenheit, die das verbrecherische Treiben der Händler begünstigen. Diese traurigen Feststellungen sind durch viele Fälle bewiesen. Eine ganz besondere Gefahr sind ferner die Impresarios und Veranstalter von Damenkapellen, Tanzensembles etc. Hier besteht dieselbe darin, daß die jungen Mädchen oft im Auslande mittellos sitzen gelassen werden, und dann, von bitterer Not getrieben, der Schande in die Arme fallen. Hohe Summen sind's, die beim Mädchenhandel umgesetzt werden. Das Colorado für den Mädchenhandel seien die argentinischen Länder, wie

überhaupt die überseeischen Staaten, wohin die meisten jungen Mädchen verschleppt würden. Daß die Arbeit des deutschen Nationalkomitees und seiner Zweigvereine in den letzten Jahren nicht erfolglos gewesen sei, daß sie im Gegenteil bereits reiche Früchte getragen habe, könne nach diesen trüben Bildern mit Stolz konstatiert werden. Es sei erfreulich, daß der Kampf gegen den Mädchenhandel gerade in Deutschland mit Einmütigkeit geführt werde, ohne Unterschied der Religion seien die katholischen, evangelischen und jüdischen Vereine gemeinsam am Werke. Ein besonderes Gebiet für den Schutz unserer heutigen weiblichen Jugend bilden ferner die Bahnhofsmissionen, deren weitestgehende Unterstützung aus allen Kreisen des Publikums nicht warm genug empfohlen werden kann. Dritt erst die öffentliche Meinung für eine Sache ein, dann darf auf einen Erfolg gerechnet werden, denn dann werden die gesetzlichen Maßnahmen vom Publikum selbst kräftig unterstützt werden. Amerika und Spanien gehen uns hier mit gutem Beispiel voran. Vor allem aber muß die deutsche Jugend und die deutsche Frau festhalten an der allen deutschen Sittlichkeit, die allein ein gesundes Volk zu erzühen vermag.

## Aus dem Sachsenlande.

— In dem vom „Sächs. Landesdienst“ verbreiteten Bericht über die Subanreise des Königs Friedrich August war u. a. von einem bei der dortigen Eisenbahngesellschaft bestellten Oberkondukteur Henschel aus Pirna die Rede. Wie nun derselbe an seine in Pirna lebende Mutter schrieb, wurde er vom König mit einer goldenen Nadel mit Namenszug usw. beschenkt. Der König gab seiner Freude darüber Ausdruck, dort unten im fernem Sudan ein sächsisches Landeskind, und noch dazu einen „Bärenchen“, begrüßen zu können. Bei dem weiteren Aufenthalt Sr. Majestät in Khartum am 17. März, nach dem jetzigen Jagdausflug, wird Herr Henschel wieder zur Verfügung des Königs stehen.

— Der Dresdner Kunstgewerbeverein hat im Vereine mit dem Dürer-Bund, dem Dresdner Architektenverein, dem Dresdner Handwerkerverein, der „Dresdner Kunstgenossenschaft“, dem „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“, der Künstlervereinigung „Junk“ und der „Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe“ an das Finanzministerium eine Eingabe wegen Errichtung eines Museums für Sächsische Volkskunde gerichtet.

— Das Preisrichterkollegium, das über die Entwürfe entscheiden soll, die in dem vom Sächsischen Heimatschutz veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung mustergetreuer Pläne für den Kleinwohnungsbaue eingegangen sind, tritt am 4. März in Dresden zusammen. Bereits am 18. Februar hat eine vorläufige Beurteilung der eingegangenen 38 Entwürfe stattgefunden, deren baupolizeiliche Vorprüfung durch das Baupolizeiamt Dresden erfolgt ist. Für den Wettbewerb, der speziell sächsische Verhältnisse zur Grundlage hatte, waren die in Sachsen lebenden oder in Sachsen geborenen Architekten zugelassen. Es ist über Zuteilung eines Preises von 2500 Mark, eines von 1500 Mark und zweier Preise von je 1000 Mark zu entscheiden.

— Der Ausschuss der deutschen Vereinigung für Säuglingschutz beabsichtigt, aus Anlaß der Internationalen Hygiene-Ausstellung in diesem Jahre in Dresden zu tagen.

— Der zur Zeit 108.000 Mitglieder zählende Verband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands hält zu Pfingsten dieses Jahres seinen Verbandstag im Zoologischen Garten zu Leipzig ab. Die Hauptversammlung des dem Verbande angeschlossenen Sächsischen Landesvereins tagt dagegen im Laufe dieses Jahres in Lugau im Erzgebirge.

— Der Bund der Landwirte hielt am Freitag voriger Woche in Laura bei Burgstädt eine Bezirksversammlung ab, wobei die Landtagsabgeordneten Dr. Mangler und Schmidt-Freiberg aufklärende Vorträge über die Reichsfinanzreform und die großkapitalistischen Feinde des Bundes der Landwirte hielten. Die Versammlung, die der Bezirksdelegierte des Bundes der Landwirte, Gutbesitzer Emil Bonitz aus Laura, mit einer Ausführung über die jeden Landwirt mit Stolz erfüllende imposante Versammlung des Bundes in Berlin einleitete, war recht gut besucht, denn es hatten sich weit über 200 Landwirte in dem Gasthause Bellevue eingefunden, darunter auch der Abgeordnete des Landtagswahlkreises Schönfeld. Die beiden Redner fanden nicht bloß das Ohr der Hörer, sondern allenthalben begeisterte Zustimmung.

— Ein ungenannt sein wollender Bürger Annabergs stiftete 10.000 Mark in 4proz. Staatspapieren, die vom Stadtrat verwaltet werden sollen. Die Zinsen sollen in erster Linie an eine Anzahl Inassen des Trinitatis-Hospitals und des Hospitales als Weihnachtsgaben verteilt werden und in zweiter Linie zur Gewährung von Beihilfen zum Einkauf in das Hospital und nach Befinden zum Bau eines neuen Hospitals oder ähnlichen Fürsorge-Hauses für alle Einwohner der Stadt Annaberg Verwendung finden.

— Laut letztwilliger Verfügung ihres jüngst verstorbenen Gatten, des Herrn Kommerzienrats Hessel in Rerchau, hat dessen hinterlassene Witwe der Stadtgemeinde erneut 5000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, diese Summe zur Erweiterung der vor bereits neun Jahren mit gleichfalls

5000 Mark begründeten Stiftung zur Errichtung eines Asyls für alte, erwerbsunfähige Personen von Rerchau zu verwenden. Auch die Armentasse wurde mit 1000 Mark bedacht, die unter der Bezeichnung Richard-Hessel-Stiftung verbündet angelegt werden sollen.

— Der Kassierer der Ortskrankenkasse in Zeulenroda, Viehweger, der ca. 2400 Mark Krankenkassengelder unterschlagen hatte und sofort entlassen wurde, hatte sich unter dem Vorwande, zu Verwandten zu fahren und Geld zur Deckung des unterschlagenen Betrages zu leihen, von Zeulenroda entfernt. Als er nicht wiederkam, schloß man Verdacht, leider aber war es schon zu spät. Viehweger dampft bereits nach Amerika. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief hinter Viehweger erlassen.

## Bermischtes.

**Der geprellte Piccolo.** Die Geschichte von einem geprellten Piccolo fand mit einer Verhandlung vor dem Landgericht I in München ihren Abschluß. Als im Jahre 1904 die Lose für die Zeppelin-Lotterie ausgegeben wurden, kaufte sich der damals 14 Jahre alte Piccolo des Hotels Terminus ein solches Los und hatte auch wirklich das Glück, damit den Haupttreffer in Höhe von 60.000 Mark zu machen. Als der Oberkellner des Hotels, Ernst Aye, und der Zimmerkellner, Pröhl, erfuhr, welches Glück der Piccolo gehabt hatte, beschloßen sie, die Unerfahrenheit des Jungen auszunutzen. Sie überredeten ihn, ihnen das Los zur Eintastierung des Gewinns zu übergeben. Von den eintastierten 60.000 Mark behielten sie jeder 15.000 Mark für sich, so daß dem Jungen von dem wirklichen Gewinn nur die Hälfte verblieb. Als der Vater des Verrogenen von der Sache erfuhr, stellte er Strafantrag gegen den Oberkellner und den Zimmerkellner. Vorläufig konnte nur letzterer gefaßt und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt werden, da sich Aye inzwischen nach London geflüchtet hatte. Als er dort das Geld ausgegeben hatte, kehrte er nach Deutschland zurück, wo ihn in Lübeck die Polizei festnahm. In der Verhandlung vor der Strafkammer in München war Aye geständig; das Urteil lautete wegen strafbaren Eigennutzes auf drei Monate Gefängnis.

**Die Mischlingsbevölkerung in Deutsch-Südwestafrika** hat zugenommen. Diese Tatsache ist in allerhöchstem Maße bedauerlich, und sie bildet den Keim einer Gefahr für unser Schutzgebiet. Der Mestiz stellt oft einen nicht häßlichen Menschentypus dar, dem es auch nicht an hervorragender geistiger Begabung fehlt, noch nie aber ist aus einem Mestizen ein ethisch wertvoller Mensch geworden. Es ist Unfug, wenn auf gewisser Seite von einer Veredelung der schwarzen Rasse durch Blutmischung mit der weißen gesprochen wird. Das beste Beispiel für den Rassenkampf spielt sich gerade in nächster Nachbarschaft unserer afrikanischen Kolonien ab, in dem englischen Südafrika. Hier wehrt sich die weiße Bevölkerung mit aller Macht gegen jeden Umgang mit der schwarzen oder mit der Mischlingsbevölkerung, weil sie im Laufe der Jahrzehnte eingesehen hat, daß tatsächlich der Reger einen minderwertigen Typus darstellt, der zur Züchtung einer edlen Menschenrasse nicht mehr in Betracht kommen kann. Die Frauenfrage in unseren afrikanischen Kolonien verdient daher die ernsteste Beachtung, wenn wir nicht wollen, daß auf die weiße Bevölkerung der Kolonien in späteren Zeiten einmal mit Mischlingen geblickt wird.

**Die Welt der kleinsten Lebewesen.** Ein außerordentliches Aufsehen sowohl in Laien- wie Gelehrtenkreisen haben die kinematographischen Vorführungen aus dem Leben der Bazillen erregt, die der französische Arzt Dr. Comandon in Berlin in einem Vortrage machte. Die Bilder, die Infusorien, Cholera-Bazillen, Bazillen des Rückfallfiebers, der Schlafkrankheit und anderer Seuchen in ihrem lebhaften Treiben im Blute zeigten, sind in einem Verfahren hergestellt, das direkt einen Triumph der Kinematographie darstellt. Uebrigens werden demnächst von deutscher Seite Versuche gemacht werden, kinematographische Aufnahmen auf dem Meeresboden zu machen, die, wenn sie gelingen, ein gleiches Aufsehen erregen dürften. Die Wissenschaft schreiet rastlos vorwärts und liefert Resultate, die früher kaum geahnt wurden.

## Städtische Nachrichten.

Sonntag Invocabil.

**Waldenburg.** Früh 1/8 Uhr hält Pastor Walter Beichte und Kommunion. Vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 16, 21-26. Nachmittags 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Walter. Abends 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins im Kirchengemeindehaus. Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde ebendasselbst. Wochentag: Pastor Walter.  
**Schwaben.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Altstadtwaldenburg.** Predigtgottesdienst 1/9 Uhr.  
**Niedermittel.** Predigtgottesdienst 1/11 Uhr. Anschließend Konfirmandengottesdienst.  
**Oberwintel.** Früh 1/8 Uhr Beichte. 1/8 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Feier des heil. Abendmahls.  
**Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Beichte. 1/11 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst.

**Callenberg mit Reichenbach.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte. Anmeldung in der Sakristei. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 16, 21-26 und Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein in Callenberg.